

Altkindberg

Von Alfred Peintinger

Blickt man von Kindberg gegen Süden, so fällt dort ein zwischen zwei Grabenfurden ganz nahe an die Mürz herangerückter kegelförmiger Gipfel auf, der steil gegen das Haupttal abfällt. Es ist der Hoferkogel, der einst die 1267 durch ein Erdbeben zerstörte Burg Kindberg trug, deren kärgliche Reste noch heute zu sehen sind. Ihre Erbauer — die Gründung erfolgte bald nach 1170 — waren die Volfreien und Edlen gleichen Namens, auch Herren von der Mürz genannt,¹ deren Talsitz wahrscheinlich das westlich von Mürzhofen gelegene Herrnberg gewesen sein dürfte; die Stattlichkeit seines Hauptgebäudes scheint noch heute auf eine einstige Bedeutung hinzuweisen.

Auf den Burgkegel gelangt man am besten auf dem blau bezeichneten Wege, der südwestlich vom Bahnhofe zunächst etwas grabenaufwärts und dann rechts am Hange des Burgberges zum Hofergute emporleitet, das einmal der Wirtschaftshof der Burg gewesen sein dürfte und dem Berg seinen heutigen Namen gab.² Schon vor dem Gehöfte zweigt links ein schlechter Fahrweg ab, um in einem Einschnitte zu enden, der die Kammlinie unterbricht und wohl zum Teil künstlich sein mag. Dort schwingt sich der Kamm noch einmal gegen das Mürztal zu zu einer Rückfallkuppe auf, die die Burg trug.

Was ist das für ein Burgberg! Wie gedrechselt steht der Kegel da in der formvollendeten Regelmäßigkeit seines Aufbaues. Der Abfall ist überall steil und kennt keine Unterbrechung, so daß die Abwehr eines Gegners keine Schwierigkeiten geboten haben dürfte; Zwischenstützpunkte fehlen daher, nur an der Nordseite finden sich ein Graben und

Spuren eines Mauerturmes(?). Der Berggipfel wurde bei der Anlage abgetragen und eingeebnet; die dadurch entstandene Burgfläche — sie hebt sich etwas heraus — zeigt an mehreren Stellen Spuren eingestürzter Räume; sie könnten allerdings auch Grabungsspuren sein. Der Besitzer des Hofergutes erzählte mit Bedauern, es sei nicht lange her, daß sich Mauern noch über den Boden erhoben hätten, er gestand aber gleichzeitig, an deren Abtragung für eigene Bauzwecke mitgeholfen zu haben. Ich machte ihm deshalb keine Vorwürfe, denn darin spiegelt sich das Schicksal so vieler Burgen und Burgruinen wider: der Bauer ging schließlich als Sieger hervor. Prächtig ist der Blick auf Kindberg und in das Mürztal mit ihrer gebirgigen Umrahmung.

Dieses Altkindberg ist auch der Gegenstand einer Sage geworden, die an das verbrecherische Treiben des letzten Burgherren und seiner Knechte anknüpft.³ Eine etwas abweichende, weniger theatralische Darstellung, die mir der oben genannte Bauer mitteilte, erzählt von einem alten Mütterchen, das einstmals am Burgtor anklopfte und um Nahrung bat. Rüde abgewiesen, nahm es traurig seinen Weg zum benachbarten Bauernhofe, wo es freundlich aufgenommen und bewirtet wurde. In der darauffolgenden Nacht wurde die Burg durch ein Erdbeben zerstört! Wie weit nun das in die Sage verflochtene Erdbeben vom Jahre 1267 ihr zugesetzt hat, läßt sich natürlich nicht beurteilen. Ob sie wieder aufgebaut wurde, möchte ich bezweifeln, denn es fehlen einerseits in den Resten die Ziegel, andererseits war Kindberg damals schon eine größere Siedlung, die bald darauf, 1281, von Rudolf I. Marktrechte erhielt. Die Burg verlor ihre Bedeutung als Stützpunkt eines Herrengeschlechtes, das übrigens 1210 bereits ausgestorben war.

Zum Schlusse noch eine Aussprache mit dem „Steirischen Schlößerbuch“. Es ist jedenfalls mehr als auffallend, daß Baravalle über das Altkindberg am Hoferkogel kein Wort bringt, obwohl dieses Kindberg in aller Munde ist. Er läßt vielmehr die alte Burg nördlich des Mößlingbaches auf einer Rückfallkuppe beim Hausbauerngute liegen, das vermutlich der einst zum Schlosse gehörige Meierhof gewesen sei. Durch das Erdbeben zerstört, sei die neue Burg auf die Höhe oberhalb Kindberg verlegt worden. Ich bin dieser Ortsangabe nachgegangen und konnte dabei feststellen, daß mehrere Umstände Baravalle vielleicht rechtzugeben scheinen, andere wieder dagegen sprechen. Eine endgültige Lösung habe ich, wie ich gleich hier verraten will, nicht gefunden; jedenfalls kann die Burg auf dem Hoferkogel nicht verschwiegen werden.

Das Hausbauerngut, jetzt Haslbauer und derzeit mehr ein Jägerhaus, liegt auf einer zunächst sanft, dann steil gegen das Mürztal abfallenden

Stufe, der an der Ostseite etwas abwärts ein kleiner Gupf vorgelagert ist; das ist wohl die Rückfallkuppe, von der Baravalle spricht. Ich habe sie untersucht und eine Menge Gesteinstrümmer gefunden, die wohl von einem einstigen Bau herrühren könnten; Ziegel fehlen auch hier vollkommen. Die Stelle ist durch diese Trümmer geradezu gekennzeichnet; denn rechts des Weges, der hier auf dem Rücken zu Tale führt, aber auch abwärts findet sich kaum ein Stein; es ist, wie wenn sie an einer Stelle zusammengetragen bzw. verwendet worden wären. Daß also hier einmal etwas gestanden ist, ist kaum zu bezweifeln. Ob es eine Wehranlage war? Dafür würde allerdings sprechen, daß man weite Sicht mürz-aufwärts (Hohenwang!) und -abwärts (Kapfenberg!) hat, ferner, daß man die neue Burg Kindberg nach Preisgabe der alten Anlage unterhalb derselben aufbaute, wie das ja bei vielen anderen Schlössern geschah. Endlich ein Umstand, dem ich immerhin einige Bedeutung beilegen möchte: Läßt man die Hausbauernanlage gelten, dann muß die Frage, warum man zwei Burgen, eine links und eine rechts der Mürz, anlegte, eine Antwort finden; jede muß dann ihre Bestimmung gehabt haben. Die am rechten Mürzufer wäre dann zur unmittelbaren Sicherung der Straße aus dem Mürztale bestimmt gewesen, die am Hoferkogel sollte aber auch den Eingang in das Stanzertal decken.⁴ In beiden Fällen sind bei der Enge des Tales die Ein- und Übergänge leicht zu sperren, ja beide Burgen konnten sich geradezu in die Hände arbeiten.

Nun gibt es natürlich auch Einwände gegen die „Hausbauernburg“.

Dazu gehört vor allem, daß man von dieser in ihrer Umgebung nichts weiß. Selbstverständlich ist das kein verlässliches Beweismittel, aber es sagt doch immerhin viel; denn die Kunde von einstigen Wehranlagen und Burgen ist im Bauerntum tief verankert. Der Ortschronist von Kindberg, Herr Pilch, gewiß eine verlässliche Persönlichkeit, sprach sich gegen die Annahme einer Burg an obiger Stelle aus. Aus eigener Anschauung möchte ich noch einen Zweifel vorbringen, der mit dem mangelnden Verteidigungswert der Burgstelle begründet ist. Nach oben hin, gegen den Bauernhof, ist die Anlage so gut wie ungeschützt.

Wie ich schon früher betonte, betrachte ich die Kindberger Burgfrage als noch nicht gelöst; es müßten insbesondere urkundliche Belege für die Anlage beim Hausbauern erbracht werden; auch Grabungen könnten Ergebnisse zeitigen. Als sicher möchte ich dagegen annehmen, daß eine allfällige Nachfolgerin derselben an der Stelle des heutigen Schlosses Oberkindberg zu suchen ist, daß diese im 17. Jahrhundert umgebaut wurde und ihre heutige Gestalt erhielt; der spätgotische Flügelaltarrest in der Kapelle (8 Tafeln) scheint noch auf die Burg im späteren Mittelalter hinzuweisen.⁵

Anmerkungen:

- 1) H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark, 1. Bd., S. 345. — 2) Wer Zeit hat, verlässe nicht von dort aus die „Schöne Aussicht“ zu besuchen, die einen prächtigen Blick in das untere Mürztal gewährt. — 3) F. Brauner, Steirisches Sagenbuch; Die Raubritter von Ehrenfels und andere Sagen aus den Bergen. — 4) Vielleicht war auch der Kalvarienberg einmal befestigt? Dort führt den Graben hinauf ein Zugang zur Burg. — Es sei noch bemerkt, daß der Hoferkogel „Suppenberg“ heißt, d. i. Berg des Supans, des Gemeindevorstehers, ferner daß sich ober dem Hofer der Arzberg und östlich der Hausberger befindet, ober dem Bahnhof und unter dem „Eck“, das eine prachtvolle Fernsicht hat. — 5) Dehio, Steiermark S. 255.

Bibliographie

Die bibliographische Aufzählung der in der vorliegenden Arbeit zitierten Werke ist in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die Werke sind nach den Autoren alphabetisch geordnet. Die Werke, die in der Bibliographie nicht aufgeführt sind, sind in der Fußnote angegeben.

Autoren	Titel	Verlag	Jahr
Brauner, F.	Steirisches Sagenbuch	Leipzig	1891
Dehio, A.	Steiermark	Leipzig	1909
Pirchegger, H.	Geschichte der Steiermark	Leipzig	1891
Pilch, H.	Ortschronik von Kindberg	Kindberg	1908
Suppan, J.	Suppanberg	Kindberg	1908
Wagner, J.	Die Burg Kindberg	Kindberg	1908

Die in der Bibliographie nicht aufgeführten Werke sind in der Fußnote angegeben.